

Rosenstatter: Waldverbände agieren marktkonform

Schadholzanteil beschert neuen Rekordeinschlag

Wien am 4. Mai 2009, Waldverband Österreich – Das Lebensministerium hat die Holzeinschlagsmeldung (HEM) für das Jahr 2008 veröffentlicht. Laut dieser wurden im Jahr 2008 rund 21,80 Millionen Erntefestmeter Holz genutzt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um eine halbe Million Erntefestmeter. Ein großer Wermutstropfen ist jedoch, dass dieser neuerliche Rekordwert vor allem durch ungeplante Holznutzungen infolge der Orkane „Paula“ und „Emma“ bzw. durch Borkenkäferbefall entstanden ist. Mit 13,85 Millionen Erntefestmeter hat der Schadholzanteil ebenfalls einen historischen Höchststand erreicht. Durch dieses temporäre Überangebot und dem damit verbundenen Preisverfall bei Sägerundholz ist den Waldbesitzern ein Einkommen in dreistelliger Millionenhöhe entgangen.

Kleinwald von Frühjahresstürmen am schwersten betroffen

„Der Schadholzanteil in der Besitzkategorie „Kleinwald“ betrug im vergangenen Jahr rund 50 Prozent der insgesamt geernteten Holzmenge. In den von „Paula“ und „Emma“ am stärksten betroffenen Bundesländern Kärnten und Steiermark haben sich die Schadholzmengen vervier- bzw. versechsfacht,“ verweist Rudolf Rosenstatter, Obmann Waldverband Österreich auch auf die logistischen Herausforderungen, die ein derartiges Schadereignis mit sich bringen.

„Der Holzbedarf der Industrie war aufgrund der sich eintrübenden Wirtschaft vor allem im zweiten Halbjahr stark rückläufig. Die HEM des Lebensministeriums beweist, dass die gesamte Forstwirtschaft in dieser Situation beispielhaft agiert hat. Der Einschlag wurde in allen Bundesländern, die nicht so stark betroffen waren zurückgenommen oder gar ausgesetzt, damit die Schadholzmengen am Markt untergebracht werden konnten. Die Österreichischen Bundesforste haben praktisch das ganze Jahr über keinen gesunden Baum geerntet, sondern ausschließlich Schadholz aufgearbeitet. Die Waldverbände haben ebenfalls zu Gunsten von Kärnten und der Steiermark ihre Aktivitäten deutlich zurückgenommen und insgesamt um zehn Prozent weniger Holz vermarktet“, unterstreicht Rosenstatter die Geschlossenheit der Branche. „Außerdem hat sich die Höhe der Schadholzmengen, die die Forstbehörde nach den Stürmen als Schätzung bekanntgegeben hat, mehr als bewahrheitet“, betont Rosenstatter abschließend.

Bereinigt man den Gesamteinschlag aller Besitzkategorien um das aufgearbeitete Schadholz, so lässt sich im Jahr 2008 eine um rund 5 Millionen Erntefestmeter verringerte Normalnutzung im Vergleich zu einem Jahr ohne Sturmholzanfall feststellen. Die nach den Frühjahresstürmen ausgegebene Empfehlung der Waldverbände und Landwirtschaftskammern, der Schadholzaufarbeitung den Vorzug zu geben, wurde umgesetzt.